



Während die Athleten weiterhin Medaillen gewinnen, sind die Organisatoren sehr stolz auf die Atmosphäre der Olympischen Spiele. Auch die geringe Anzahl an Problemen ist Grund zur Freude.

Begeisterung und Emotionen

Die Olympischen Spiele haben „viel Glück und Emotionen gebracht“, betonte Tony Estanguet, Präsident des Organisationskomitees von Paris 2024, am Samstag, dem 3. August. „Wir haben uns vielen Herausforderungen gestellt“, fügte Pierre Rabadan, der zuständige stellvertretende Bürgermeister von Paris, hinzu. Trotz zahlreicher Bedenken bezüglich der Menschenmengen in den Verkehrsmitteln und Sicherheitsrisiken, können sich die Organisatoren über einen fast fehlerfreien Ablauf freuen.

Eine gefeierte und kritisierte Eröffnungszeremonie

Das olympische Feuer im Himmel, Lady Gaga als Showmasterin, Aya Nakamura mit der Garde Républicaine und Céline Dion auf dem Eiffelturm – die spektakuläre Eröffnungszeremonie unter der Leitung von Thomas Jolly wurde von über 85 % der Franzosen als „erfolgreich“ bewertet, so eine Umfrage des Harris Interactive Instituts. Nur 5 % der Befragten fanden die Show „überhaupt nicht gelungen“. Auch die internationale Presse, wie etwa die Los Angeles Times, lobte die Eröffnung als „eine der spektakulärsten Zeremonien der Geschichte“.

Dennoch gab es Kritik. Mehrere rechtsextreme Politiker wie Marion Maréchal äußerten Unmut über als zu „woke“ empfundene Szenen. Die französische Bischofskonferenz beklagte sich über „Spott gegenüber dem Christentum“. Das Organisationskomitee verteidigte die Feier als die eines multikulturellen, diversen und inklusiven Frankreichs. „Wir stehen zu dieser Kreativität und wagen es, Grenzen zu verschieben“, erklärte ein Sprecher des Komitees. Doch nicht nur die Zeremonie war ein Thema – auch die Mitwirkenden wie die Drag Queen Nicky Doll und die DJ Barbara Butch wurden Opfer von Cybermobbing.

Lesen Sie dazu auch:

Olympia 2024: Die Eröffnungsfeier spaltet die Meinungen



Feierliche und unbeschwerte Atmosphäre

Polizisten, die sich die Wettkämpfe auf ihren Handys ansehen, begeisterte Fans vor riesigen Bildschirmen, Fan-Zonen und sogar lächelnde Menschen in der Metro – Paris ist seit der Eröffnungszeremonie am 26. Juli ein einziges Fest. Mit französischer Musik von Joe Dassin, Edith Piaf und dem unverzichtbaren „Que je t’aime“ von Johnny Halliday feiert das Publikum in den Stadien jede französische Goldmedaille lautstark mit.

Hinter den jubelnden Fans in den Tribünen steht eine gut durchdachte Strategie von Paris 2024. „Unser Plan war einfach: Die Menschen sollen die französischen Athleten schon unterstützen, bevor sie ihre Medaille um den Hals haben“, erklärt Paul Cometto, der für die Stimmung zuständig ist.

Die Begeisterung in den Stadien und auf den sozialen Medien hat sich auf die Straßen von Paris übertragen. Es gibt „93 % Auslastung“ bei den Wettkämpfen, so Tony Estanguet. „Zwei Millionen Besucher“, darunter 400.000 in Paris, wurden „in den Feierbereichen“ in Frankreich gezählt. Die olympische Flamme im Park der Tuileries, nahe dem Louvre, hat „160.000 Besucher“ gezählt.

Laut Pierre Rabadan haben skeptische Pariser, die anfangs zögerten, sich nun der festlichen Atmosphäre der Spiele angeschlossen. Er habe „täglich Dutzende von Nachrichten“ erhalten von Menschen, die nun doch ihre Urlaubspläne ändern möchten, um die Spiele in der Stadt zu erleben.

Die Seine – eine knappe Entscheidung

Der Männer-Triathlon wurde aufgrund der Wasserqualität der Seine um 24 Stunden verschoben. Der Regen setzte den Organisatoren und Athleten zu, was zu zwei Trainingsabsagen aus hygienischen Gründen führte. Doch die Wettkämpfe fanden schließlich am Mittwoch statt. Tony Estanguet zeigte sich „zuversichtlich“ für die kommenden Wettbewerbe, einschließlich des gemischten Triathlon-Staffelrennens am Montag.

„Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass es nicht stattfinden wird“, betonte der Präsident des Organisationskomitees und verwies auf „gute Wettervorhersagen für das Wochenende“. Sollte die Seine am Montag zu verschmutzt sein, könnte das Rennen auf Dienstag verschoben werden. Die Marathon-Schwimmwettbewerbe finden am 8. und 9. August statt.



Reibungsloser Verkehr

Die Pariser befürchteten ein Verkehrschaos während der Olympischen Spiele, doch bislang gab es keine größeren Probleme. „Die Einwohner der Region Île-de-France sind da, sie haben Paris nicht verlassen“, so Laurent Probst, Generaldirektor von Île-de-France Mobilités. In den ersten drei Tagen der ersten Woche gab es „7,2 Millionen Tickets im öffentlichen Nahverkehr für 4 Millionen Personen“, was etwa 500.000 Personen mehr entspricht als gewöhnlich.

Der RATP-Chef, der ehemalige Premierminister Jean Castex, hatte angedeutet, dass möglicherweise „etwas weniger Einwohner“ der Region Paris als erwartet die öffentlichen Verkehrsmittel nutzten, was der Generaldirektor von IDFM jedoch bestreitet. Der Eindruck von weniger überfüllten und häufigeren Zügen resultiert aus einem um 60 % verbesserten Angebot, etwa auf den Linien 9 und 10 der Metro und dem RER C.

Ein Problem im Bereich Verkehr ist jedoch die Barrierefreiheit. Trotz Investitionen in den letzten Jahren haben nicht alle Einrichtungen den Anforderungen für Menschen mit Behinderungen standgehalten. Mehrere hunderttausend Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Seh- oder Hörbehinderungen werden während der Olympischen und Paralympischen Spiele erwartet.

Sicherheit – bisher erfolgreich gewährleistet

Sabotageakte am TGV-Netz kurz vor der Eröffnungszeremonie sorgten für zusätzliche Bedenken, doch in der ersten Woche der Spiele gab es keine größeren Zwischenfälle. Der amtierende Innenminister Gérald Darmanin erklärte, dass es „200 Festnahmen seit Beginn der Olympischen Spiele“ in der Region Île-de-France gegeben habe und lobte die „sehr erfolgreiche Sicherheitsbilanz“.

Bei einem Besuch im Polizeikommissariat von Saint-Denis (Seine-Saint-Denis) schrieb er den Rückgang der Kriminalität rund um die olympischen Stätten der „starken Präsenz“ der Sicherheitskräfte zu. Täglich sind etwa 35.000 Polizisten und Gendarmen, 18.000 Soldaten der Operation Sentinelle und mehrere tausend private Sicherheitskräfte im Einsatz. Es gab keine „konkrete Bedrohung“ eines Anschlags und keine Hinweise auf geplante „organisierte Anschläge“.



Kritik an der Verpflegung im Olympischen Dorf

Lange Warteschlangen, Mangel an Fleisch oder Eiern, zu kleine Portionen – mehrere Athleten kritisierten das Essen im „größten Restaurant der Welt“ im Olympischen Dorf, darunter auch die amerikanische Turnstar Simone Biles. Auf die Frage nach der französischen Gastronomie zeigte sie sich wenig begeistert von den angebotenen Menüs. „Ich denke nicht, dass uns im Dorf die französische Küche serviert wird, wie man sie draußen genießen kann. Für die Athleten ist es etwas... gesünder“, sagte sie, fügte aber hinzu, dass „die Pizzen gut sind“.

Der rumänische Ruderer Iulian Chelaru beklagte den Mangel an Proteinen: „Wir hatten anfangs nicht genug Fleisch, aber jetzt ist es besser.“ Auch der deutsche Schwimmer Lucas Matzerath stellte fest, dass die Portionen anfangs zu klein waren, sich dies aber inzwischen gebessert habe. „Wir mussten uns innerhalb von 48 Stunden anpassen“, erklärte Nathalie Bellon-Szabo, die zuständige Generaldirektorin von Sodexo Live, gegenüber dem Sender Franceinfo. Die Fleischbestellungen wurden vervierfacht, die Rückmeldungen der Athleten und der olympischen Kommissionen wurden ernst genommen und sofort umgesetzt.

Insgesamt verlief die erste Woche der Olympischen Spiele in Paris trotz kleinerer Herausforderungen und Kritikpunkte sehr erfolgreich. Man darf gespannt sein, wie sich die nächsten Tage entwickeln und ob Paris weiterhin dieser hohen Erwartungshaltung gerecht wird. Bleibt nur noch die Frage: Wird die zweite Woche genauso reibungslos ablaufen?